



Katharina Wolff, Die Theorie der Seuche. Krankheitskonzepte und Pestbewältigung im Mittelalter. Stuttgart, Franz Steiner 2021. 445 S. 4 s/w-Abb. 6 Tab.

Besprochen von Karl-Heinz Leven:
Erlangen, karl-heinz.leven@fau.de

Eine Studie zur mittelalterlichen Theorie der Seuchen, erschienen im Pandemiejahr 2021, verspricht Interdisziplinarität und Aktualität; beide Erwartungen erfüllt das Buch von Katharina WOLFF. Die sehr gründliche Studie ist nach einer Einleitung in vier Hauptkapitel gegliedert. Ein erstes mit dem Titel „Historische Loimologie“ breitet das Spektrum der vormodernen Seuchenkonzepte aus. Hier geht es um Ansteckung, Miasmalehre sowie astrologische, magische und religiöse Erklärungsmodelle. Erkenntnisleitend für WOLFF ist das unterdessen in der Erforschung der Vormoderne weithin benutzte Konzept der Ambiguitätstoleranz. Es besagt, kurz gefasst, dass verschiedene Seuchenkonzepte, von naturkundlichen bis religiösen reichend, nebeneinander standen. Die moderne naturwissenschaftliche Sicht auf Infektionskrankheiten hat diese Ambiguitätstoleranz beseitigt, mit überwiegend positiven und wenigen negativen Effekten.

Im nächsten Kapitel werden insgesamt 31 mittelalterliche und frühneuzeitliche Pestschriften auf die darin enthaltenen Seuchenkonzepte befragt. Die große Zahl der Quellen, in dieser Materialfülle hier erstmals untersucht, erlaubt neben qualitativen zuweilen auch quantitative Angaben. Anschließend werden im folgenden Kapitel die Erklärungsweisen der Pest in drei süddeutschen Städten (Nürnberg, Augsburg, München) und die Reaktionsweisen der städtischen Gesellschaften analysiert. Den Hauptanteil bildet hierbei das Beispiel Nürnberg; die dort berichteten Phänomene finden sich zum größeren Teil auch bei den beiden anderen Städten, so dass vieles nicht eigens und ausführlich nochmals dargestellt werden muss, sondern ein einfacher Verweis genügt.

Etwas überraschend folgt auf die Darstellung der mittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Gegebenheiten ein weiteres Hauptkapitel mit dem Titel „Von der

Idee zur Wissenschaft. Eine kurze Geschichte der Mikrobiologie“. Hier versucht die Autorin, einen großen Bogen zu spannen von der vormodernen Seuchentheorie zur mikrobiologischen Ära. Den Beginn mikrobiologischen Denkens sieht WOLFF in philosophisch-spekulativen Bemerkungen von Autoren wie Varro und Avicenna sowie in experimentellen Ansätzen „ganz im Sinne auch der modernen Naturwissenschaft“ bei Athanasius Kircher. Dass frühe Denker in diesem Feld ‚übersehen‘ worden oder ihrer Zeit voraus gewesen seien, wie es die mikrobiologische Sichtweise schon immer rückschauend postuliert hat, was WOLFF nun aufnimmt, entspricht allerdings nicht dem Forschungsstand. Vermeidbare Fehler im Detail finden sich gelegentlich: So gilt nicht Thukydides als „Vater der Geschichtsschreibung“ (19), sondern Herodot; Columbus ist mit seinen Schiffen auf der Rückfahrt nicht in Neapel angekommen (235); die Impfung mit Kuhpocken heißt nicht „Variolation“ (252), sondern „Vakzination“; das kaiserliche Gesundheitsamt, an dem Robert Koch wirkte, befand sich nicht in Breslau (254), sondern in Berlin. Erstaunlich ist die große Zahl von Druckversehen und -fehlern; eine Passage ist wortwörtlich zweimal abgedruckt (269 u. 275).

Der weite thematische Bogen wird abgerundet durch einen Blick auf Kinofilme und Videospiele, die Seuchen zum Thema haben. Im Anhang findet sich eine mehr als 100 Seiten umfassende Tabelle, leider unschön im Querformat gedruckt, in der die Inhalte der frühneuzeitlichen Pestschriften in ihren wesentlichen Inhalten wiedergegeben werden. Vier Schwarz-Weiß-Abbildungen sind leider kaum zu erkennen (300–303). Es folgt ein umfassendes Verzeichnis von Quellen und Literatur; bei letzterer vermisse ich einige einschlägige Titel, so Klaus BERGDOLTS Studie über Petrarca, ferner Gerald GEISONS Arbeiten über Pasteur (ohne die man nichts über Pasteur schreiben sollte); zur Syphilis fehlen SAUERTEIGS Arbeiten, schließlich auch THIESSEN als Instanz der neueren Seuchengeschichte. Sehr hilfreich ist ein knappes, auf wesentliche Stichwörter und auf Personennamen konzentriertes Register.

Die Stärke von WOLFFS Arbeit liegt im Hauptteil ihres Buches, das sich mit dem frühneuzeitlichen Geschehen in Nürnberg, Augsburg und München befasst. Die Kapitel zur modernen Mikrobiologie wirken hingegen etwas gezwungen und sind zu ausführlich geraten. Insgesamt ist WOLFF gleichwohl ein interessanter und wichtiger Beitrag zur Seuchengeschichte gelungen.